

Persönliches

Geburtstage und Jubiläen 2011

Gerne gratulieren wir an dieser Stelle zu Beginn jedes Jahres unseren Mitgliedern zu runden Geburtstagen und besonders langjährigen, runden Mitgliedschaften. Leider kennen wir nicht von allen unseren Mitgliedern die Geburtsdaten. Sollten Sie als anstehender Jubilar im Jahr 2011 (oder in Folgejahren!) die Befürchtung hegen, nicht genannt zu werden, übermitteln Sie doch bitte Ihr Geburtsdatum bis spätestens 15.01.2011 an die Geschäftsstelle (Adresse siehe vorderer Einband). Wir bedanken uns hierfür herzlich und freuen uns, Ihre Treue über eine kleine Geste wertschätzen zu können.

Ralf Aumüller, Geschäftsstelle DO-G

Professor Franz Bairlein zum Weltpräsidenten der Ornithologen gewählt



Professor Franz Bairlein bei seinem Dank an die Organisatoren bei der 143. DO-G Jahresversammlung auf Helgoland 2010.

Foto: K.F. Jachmann

Auf dem 25. Internationalen Ornithologen-Kongress in Campos do Jordao, Sao Paulo, Brasilien, wurde Prof. Dr. Franz Bairlein, Direktor des Instituts für Vogelforschung in Wilhelmshaven und Präsident der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, zum Präsidenten der neu gegründeten Internationalen Ornithologen-Union IOU gewählt. Bairlein ist seit 1998 deutscher Delegierter im Internationalen Ornithologischen Komitee, seit 2002 Mitglied des Vorstandes des IOC und hatte 2006 den 24. Internationalen Ornithologen-Kongress in Hamburg ausgerichtet.

Die IOU ist die Nachfolgeeinrichtung des bisherigen Internationalen Ornithologischen Komitees und versteht sich als die weltweite Dachorganisation der ornithologischen Verbände und aller an der Vogelforschung

Interessierter. Ihre Ziele sind die Unterstützung, Förderung und Entwicklung der weltweiten Vogelforschung ohne Einschränkungen durch kulturelle oder politische Unterschiede. Die Vogelforschung verbindet wie kaum eine andere Disziplin alle Bereiche der modernen Biologie von ganzen Ökosystemen bis hin zu Molekülen, verbindet Grundlagenforschung und angewandte Forschung und trägt in ganz besonderem Maße zur Umweltbildung und Völkerverständigung bei. Letzteres zeigt sich derzeit eindrucksvoll im Nahen Osten, wo, ungeachtet der politischen Situation, israelische, palästinensische und jordanische Ornithologen eng und erfolgreich zusammenarbeiten.

Diese Ziele möchte die IOU erreichen durch die Verbreitung ornithologischen Fachwissens, durch die Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Organisationen, Stiftungen und Institutionen, durch die Einbindung der zahlreichen Hobbyornithologen in lokale Projekte, durch Anregung und Pflege der kollegialen und wechselseitigen Zusammenarbeit der weltweiten Gemeinschaft der Ornithologen sowie durch den Erkenntnistransfer zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung, insbesondere zugunsten des Artenschutzes. Von den weltweit etwa zehntausend Vogelarten gelten nach einer Studie der IUCN 12 % als in ihren Beständen gefährdet, die Mehrzahl davon in Ländern der Dritten Welt. Hier haben wir eine gemeinsame Verantwortung.

Neben dem weltweiten Austausch über Veröffentlichungen, Rundschreiben und einer Internetplattform bleibt der alle vier Jahre stattfindende Internationale Ornithologen-Kongress das wichtigste Forum für den fachlichen Austausch und die persönliche Begegnung. Der nächste Kongress wird 2014 in Tokio, Japan, stattfinden (siehe <http://int-ornith-union.org>).

Martin Berger (1936 - 2010)

– engagierter Ornithologe und Forscher in Münster -

Nach langer schwerer Krankheit ist Dr. Martin Berger am 2.8.2010 in Münster verstorben. 1936 in Königsmberg geboren, gelangte er als Flüchtlingskind in die Heimatstadt Detmold seiner Mutter. Sein Biologie-Lehrer am dortigen Gymnasium war Friedrich Goethe, der außerdem am Naturkundemuseum arbeitete, wo wir beide als Hilfskräfte tätig waren. Er begeisterte uns für die Ornithologie. Später leitete Goethe die Vogelwarte Helgoland. Er begeisterte Martin Berger für die Ornithologie. Ab 1955 lebte die Familie Berger in Münster. Martin studierte hier Zoologie und wurde Doktorand

bei Bernhard Rensch. In dieser Zeit unternahmen wir viele ornithologische Exkursionen und beringten als ehrenamtliche Mitarbeiter der Vogelwarte Helgoland jahrelang hunderte von Uferschwalben. Als Thema der Doktorarbeit untersuchte Martin das Herzvolumen, den Kreislauf und die Atmung bei Säugetieren und Vögeln unterschiedlicher Körpergröße. Mit den damals verfügbaren empfindlichsten Messgeräten arbeitete er in einem vollständig mit Kupferplatten ausgekleideten Labor, um Oszillogramme möglichst störungsfrei registrieren zu können.

Nach der Promotion im Jahre 1962 ging Martin Berger zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Kernforschungsanlage nach Jülich und dann als Postdoc nach Kanada, wo er im Sommer brütende Kolibris kennen lernte, deren erstaunliche Thermoregulation ihn noch lange beschäftigen sollte. Nach Deutschland zurückgekehrt, holte ihn Prof. Dr. Ludwig Franzisket an das Landesmuseum für Naturkunde in Münster. In dieser Zeit analysierte Martin den Flug dicht über den Wellen segelnder Albatrosse. Er schloss sich Ausfahrten deutscher Forschungsschiffe an und filmte die pausenlos Tag und Nacht ohne jeden Flügelschlag dicht über der Meeresoberfläche schwebenden Vögel. Er konnte erstmals physikalisch-mathematisch berechnen, dass die kleinen Aufwinde an den Wellenbergen ausreichen, den Vögeln mit ihren großen Segelflügeln den benötigten Auftrieb zu vermitteln. Über viele Jahre hinweg waren Franzisket und Berger mit der Planung des Naturkundemuseum-Neubaus neben dem Allwetterzoo beschäftigt. Martin nahm die Detailplanungen in die Hand, und bis heute erfüllt das Museum die Aufgabe, besonders junge Menschen für den Erhalt unserer Umwelt zu begeistern.

Über Jahrzehnte hat Martin Berger sich den Kolibris gewidmet. Nicht nur ihre imposanten Flugkünste, sondern auch der für solche Höchstleistungen notwendige Energiestoffwechsel haben ihn fasziniert. Er entwickelte Kunstblumen als Fütterungsautomaten mit im Trichter eingebauten Sensoren. So konnte er gleichzeitig Atemfrequenz, Atemvolumen, Temperatur und Feuchte der Atemluft sowie ihren Gehalt an Sauerstoff und Kohlendioxid messen. Aus den Stoffwechseldaten errechnete er Grenzwerte für die Habitat-Bedingungen, unter denen der Schwirrflug ausgeführt werden kann. Diese stimmten gut mit den Verbreitungsgrenzen der einzelnen Kolibris überein. Seine Freiland-Experimente führte Martin Berger gern an einem von dem Österreicher August Ruschi eingerichteten Forschungszentrum

im brasilianischen Bundesland Espirito Santo nördlich von Rio durch, wo in einem Urwald-Reservat besonders viele Arten von Kolibris vorkommen. Um Versuche unter definierten Bedingungen durchführen zu können, richtete er am Münsteraner Museum erstmals in Europa einen Kolibri-Flugraum ein. Später kam eine entsprechende Voliere im Allwetterzoo dazu.

Am Naturkundemuseum hat Martin in vielen Bereichen an der regionalen Faunen-Erfassung mitgewirkt. Schon vor 25 Jahren brachte er eine 2. Auflage der Avifauna Westfalens heraus. Sein Interesse galt weiterhin den Kleinsäugern. Deren aktuelles Vorkommen rekonstruierte er anhand von Skelettresten in Eulengehöhlen. Er konnte zahlreiche Jugendliche zur Mitarbeit begeistern. Auch die Herkunft der vielen dem Museum im Laufe der Zeit geschenkten Insekten-Sammlungen klärte er auf.

Da Martin viele Jahre in Brasilien verbrachte, interessierte er sich auch für die Erforschungsgeschichte der reichen Tropenfauna dieses Landes. Deren erste systematische Bestandsaufnahme erfolgte im 17. Jahrhundert. Im Nordosten des Landes war

das heutige Pernambuco über einige Jahrzehnte deutsch-holländische Kolonie. Martin Berger stellte die in der *Historia Naturalis Brasiliae* von Georg Markgraf und Guilherme Piso enthaltenen wundervollen Vogelbilder zusammen und organisierte dazu eine Brasilien-Ausstellung, die ab Ende der 1990er Jahre in vielen Museen und Universitäten gezeigt wurde. Besonders angetan hatten es ihm außerdem die Reiseberichte des Prinzen Max zu Wied-Neuwied, der im frühen 19. Jahrhundert große Expeditionen durch die brasilianischen Küstenregenwälder organisierte.

Nach dem Ende seines aktiven Dienstes stellte Martin Berger sich dem „Senior Experten Service“ zur Verfügung, beriet in Namibia die dortigen Museen bei ihrer Modernisierung und organisierte im Naturpark Kilimandscharo die zoologische Ausbildung der Ranger. In den letzten Jahren arbeitete er über die Publikationen des großen deutsch-brasilianischen Ornithologen Helmut Sick. Berger war seit Jahrzehnten Mitglied der DOG und seit 2005 im Beirat der GTO, deren Rundbriefe er herausgab. Bis in seine letzten Tage kreisten unsere Telefonate immer wieder um ornithologische Fragen. Martin war ein fröhlicher Mensch, und ein überaus engagierter Naturforscher. Die Jahre seiner vielseitigen Arbeit unter tropischer Sonne blieben allerdings nicht folgenlos.

Wolf Engels



Martin Berger.

Foto: W. Engels